

# info plus

Informationen der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

## REHABILITATION AUF DER HÖHE DER ZEIT

# Innovativ unterwegs mit allen geeigneten Mitteln

Prävention, Rehabilitation und Entschädigung aus einer Hand – dafür steht die Unfallkasse NRW (UK NRW). Das bedeutet, mit allen geeigneten Mitteln Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten sowie berufsbedingte Gesundheitsgefahren zu verhüten. „Ist ein Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit eingetreten, gilt es, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Versicherten mit allen geeigneten Mitteln wiederherzustellen und sie – oder ihre Hinterbliebenen – gegebenenfalls durch Geldleistungen zu entschädigen“, sagt Gabriele Pappai, Geschäftsführerin der UK NRW. Um dieses Ziel zu erreichen, werden neben bewährten auch innovative Wege gegangen und Netzwerke geknüpft.

■ Konkret beteiligt sich die UK NRW unter anderem am Aufbau einer landesweiten Peer-Landkarte. „Wir treiben dieses System von Betroffenen für Betroffene zur Unterstützung unserer Versicherten gezielt voran“, sagt Pappai (siehe Seite 2). So sind in der gesetzlichen Unfallversicherung Standards für den Einsatz von Peers in Berufsgenossenschaftlichen Kliniken festgelegt. Den Kontakt zwischen dem schwerverletzten Versicherten und dem Peer mit ähnlicher Behinderung vermittelt der Reha-Manager in Absprache mit dem behandelnden

### SERVICE

Weitere Infos zum Thema Rehabilitation:  
[www.unfallkasse-nrw.de](http://www.unfallkasse-nrw.de)  
 Webcode S0035

Arzt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Umsetzung der sogenannten trägerübergreifenden Beratungsstandards in der Reha, die in der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation gemeinsam von Sozial- und Behindertenverbänden sowie Sozialversicherungsträgern erarbeitet worden sind (Seite 2). Mit diesen Handlungsempfehlungen soll eine gute Beratung in der Reha sichergestellt werden. Pappai: „Eine gute Beratung ist oft entscheidend für einen erfolgreichen Rehaverlauf. Wir sensibilisieren unsere Beschäftigten zudem dafür, die Beratungsprozesse weiterhin zu optimieren – im Hinblick auf eine ziel- und passgenaue Reha für unsere verschiedenen Versichertengruppen.“ Daher umfasst die Reha in der gesetzlichen Unfallversicherung neben der medizinischen Versorgung immer auch einen starken Teilhabe-Gedanken. Letztlich, so Pappai, gehe es darum, nach einem Unfall frühzeitig die selbstbestimmte Teilhabe der Versicherten am Leben, im Beruf und in der Gemeinschaft zu fördern. Sie sollen ein weitgehend unabhängiges und eigenverantwortliches soziales Leben führen können, ganz im Sinne der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung.

**Noch schneller: infoplus gibt es auch als PDF per Mail.**  
**Bestelladresse: [infoplus@kompart.de](mailto:infoplus@kompart.de)**

## BEFRAGUNG ZU FEUERWEHRUNFÄLLEN

# Positive Rückmeldung der Versicherten

■ Wie bewerten Versicherte aus den Feuerwehren unsere Arbeit, nachdem die Fälle in spezialisierten Gruppen gebündelt worden sind? Das wollte die Unfallkasse NRW durch eine Versichertenbefragung herausfinden. Das Ergebnis fiel positiv aus – besonders in Bezug auf die Kom-

munikation: Mehr als 86 Prozent der Befragten fanden, dass die Begründung des Verwaltungsaktes nach einem Unfall verständlich und nachvollziehbar war. Ähnliche oder höhere Werte gab es für die telefonische Erreichbarkeit, die Freundlichkeit und die Kompetenz. In

den meisten Fällen erfolgte die Kontaktaufnahme nach einem Unfall zeitnah. Ebenfalls positiv waren die Rückmeldungen zum Internetauftritt der UK NRW. Darin gibt es auch ein eigenes Feuerwehr-Portal unter: [www.unfallkasse-nrw.de](http://www.unfallkasse-nrw.de) Webcode S0025

## Start



**Helmut Etschenberg,**  
 Vorstandsvorsitzender der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

## Im Wandel liegt Verlässlichkeit

Die Rehabilitation in der gesetzlichen Unfallversicherung ist ganzheitlich und fußt auf dem Prinzip „Alles aus einer Hand“. Das Ziel ist, Versicherte nach einem Unfall mit allen geeigneten Mitteln zu unterstützen – auf dem Weg zurück in den Job und ins gesellschaftliche Leben. Dabei handeln wir langfristig und umfassend, suchen nach guten Lösungen für Versicherte und Mitgliedsbetriebe. Dieses Prinzip hat sich bewährt und ist Teil unseres sozialpolitischen Anspruchs. Zuverlässig zu sein und zu bleiben, heißt auch, flexibel zu sein und den Wandel der Arbeitswelt aufzugreifen. Dazu gehört es etwa, die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen so in die Reha-Beratung zu integrieren, wie es die UN-Behindertenrechtskonvention fordert. Dabei hilft es, Beratungsstandards festzulegen und auch neuen Formaten – etwa im Online-Bereich – aufgeschlossen zu sein und sie weiterzuentwickeln. So können wir den wandelnden Erfordernissen aus der Praxis gerecht werden und weiterhin ein verlässlicher Partner in einem bewährten System bleiben. In diesem Sinne Ihr



Helmut Etschenberg

## Drei Fragen an



**Dr. Joachim Breuer,**  
Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV)

### Zusatzangebot von unschätzbarem Wert

Was ist das Peer-Modell?

■ Nach schweren Verletzungen oder berufsbedingten Erkrankungen haben die Betroffenen oft Schwierigkeiten, mit der neuen Situation zurechtzukommen. Für diese Fälle hat die gesetzliche Unfallversicherung die ehrenamtliche „Peer-Beratung“ entwickelt. Sie ist ein unverbindliches Zusatzangebot zum Reha-Management, eine Unterstützung von Betroffenen für Betroffene.

Welche Vorteile hat es für Versicherte?

■ In einer Situation großer Verunsicherung ist es von unschätzbarem Wert, mit jemandem sprechen zu können, der ein ähnliches Schicksal erfahren hat. Ich muss mich meiner Ängste nicht schämen, nichts erklären. Das fördert den Heilungsprozess und stärkt Selbstverantwortung und Selbstbestimmtheit. So werden die Weichen für eine erfolgreiche Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und im Arbeitsleben gestellt.

Vor welchen Herausforderungen steht ein gesetzlicher Unfallversicherer in einem Flächenland wie NRW bei der Umsetzung?

■ Bisher ist die Peer-Beratung vor allem in den BG-Kliniken verortet. Ergänzend baut die DGUV in Zusammenarbeit mit Berufsgenossenschaften und Unfallkassen gerade ein bundesweites Netzwerk von Peers auf. Die Unfallversicherungsträger können diese interaktive Datenbank nutzen. Es wird nicht möglich sein, an allen Orten entsprechende Kontakte zu garantieren. Aber in einem bevölkerungsreichen Land wie NRW dürften die Chancen eher besser stehen, entsprechende Partner für die Versicherten zu finden.

## DAS PEER-PRINZIP

# Betroffene helfen Betroffenen

**Ein Tag im März 2014 hat das Leben von Maik Westphal schlagartig verändert: Durch einen Verkehrsunfall auf dem Weg zur Ausbildungsstätte verlor er seinen rechten Arm. Innovative medizinische Versorgung, engagiertes Reha-Management und die Unterstützung eines Peers helfen dem 24-jährigen Westphal auf seinem neuen Weg zurück ins (Arbeits-) Leben.**

■ „Das Peer-Prinzip lässt sich am besten als Unterstützung von Betroffenen für Betroffene beschreiben“, erklärt Thorsten Jochheim, Reha-Manager bei der UK NRW. Es ist Teil des Aktionsplans der gesetzlichen Unfallversicherung zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Peers sollen – ergänzend zum Reha-Management – aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen anderen Menschen mit Behinderungen eine emotionale Unterstützung, ein posi-

ves Vorbild sowie eine Beratung in Form von Hilfe zur Selbsthilfe bieten. Michael Gorecki ist jemand, der weiß, was es heißt, den Arm zu verlieren und die alltäglichen Dinge des Lebens neu zu erlernen. „Mich kostete 2001 ein Verkehrsunfall ebenfalls den rechten Arm“, so der 58-Jährige. „Zunächst wusste ich gar nicht, wie es für mich weitergehen sollte. Doch Selbstmitleid bringt nichts.“ Und so wurde Gorecki zum Experten für sein eigenes Handicap, baute Armprothesen für den eigenen Bedarf und bietet nun anderen Armamputierten professionelles Training mit Prothesen an. Zusätzlich ist er ehrenamtlich als Peer tätig. „Wir haben uns schon an meinem Krankenbett kennengelernt. Der Kontakt und die Gespräche haben mir Mut gemacht und Auftrieb gegeben“, so Westphal. Immer noch ruft er Gorecki an, wenn er einen Rat braucht. Auch der behandelnde Arzt ist überzeugt davon, dass das Peer-Prinzip die Behandlung unterstützt, vor allem seelisch:

„Wir Ärzte operieren und sorgen für die bestmögliche medizinische Versorgung. Doch die Patienten haben auch große Existenzängste und seelische Nöte. Da hilft es, wenn Betroffene ihnen Mut machen. Der Peer ist ein wichtiger Baustein im Heilverfahren“, sagt Dr. Martin Räder, leitender Oberarzt der Klinik für Handchirurgie am Berufsgenossenschaftlichen (BG) Klinikum Duisburg. Operiert worden ist Westphal nach dem sogenannten TMR-Verfahren (Targeted Muscle Reinnervation) als „erster Patient in Deutschland“, so der BG-Arzt. Dabei wird ein gezielter Nerventransfer am Rest des Oberarms zur Optimierung und intuitiven Steuerung von Armprothesen vorgenommen. So kann Westphal nun nach erfolgreich absolviertem Training die Bewegungen der Hand, des Handgelenks und des Ellenbogens simultan durchführen, was mit den bisher üblichen Prothesen nicht möglich wäre. Das eröffnet ihm auch beruflich gute Chancen. Seine Ausbildung zum Bäcker konnte der 24-Jährige mittlerweile abschließen.

**SERVICE**  
Peers gesucht unter:  
rehamanagement-rheinland  
@unfallkasse-nrw.de

## TRÄGERÜBERGREIFENDE STANDARDS

# Gute Beratung in der Reha

■ Inklusion, Teilhabe an allen Aspekten der Gesellschaft, Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung – das sind unter anderem Anforderungen aus der UN-Behindertenrechtskonvention. Um die Teilhabe für den einzelnen Menschen zu erreichen, ist eine gute Beratung durch qualifizierte Reha-Beraterinnen und Reha-Berater entscheidend, so Birgit Morgenstern, Referentin

Rehabilitation und Entschädigung im Bereich Grundsatz der UK NRW. Eine Projektgruppe bei der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR) hat daher aus verschiedenen Blickwinkeln „Trägerübergreifende Beratungsstandards“ entwickelt. So entstanden erstmals gemeinsame Handlungsempfehlungen, die eine gute Beratung in der Rehabilitation sicherstellen sollen. „Unseren Reha-Beratern

vor Ort helfen diese Standards, den Prozess voranzubringen, und den Versicherten vermitteln sie Verlässlichkeit und Transparenz“, sagt Morgenstern. Doch standardisiert bedeute nicht, die Differenzierung aufzugeben. Die Beratung orientiere sich weiterhin am individuellen Bedarf des Versicherten. Dazu gehöre eine ganzheitliche Betrachtung des Lebens- und Arbeitsumfeldes.  
**www.bar-frankfurt.de**

## REHA FÜR PROFITÄNZER

# Schritt für Schritt zurück auf die Bühne

**Bei medicos.AufSchalke werden Tänzer und Tänzerinnen nach Arbeitsunfällen intensiv betreut: Erweiterte ambulante Physiotherapie (Sportler-EAP) mit hohem Stundenkontingent gefolgt von intensiver Vorbereitung auf den beruflichen Wiedereinstieg – das Konzept ist aufwendig, aber es lohnt sich.**

■ Es sollte ein stürmischer Auftritt werden – um ein Haar wurde es das Ende einer Karriere: Jonathan Hutter (26) rannete am Krefelder Theater auf die Bühne, rutschte auf dem glatten Boden aus und kugelte sich das Schultergelenk aus. Nach Fehldiagnosen, weiteren Schulterausrenkungen und zwei Operationen kam er zur Reha ins Kompetenzzentrum für Tanzmedizin bei medicos. AufSchalke, dem Reha-, Sport- und Gesundheitszentrum für Profisportler in Gelsenkirchen. Nur dank eines ausgeklügelten Programms konnte er vier Monate später wieder auf der Bühne stehen. „Ohne diese Einrichtung

wäre meine Rückkehr in den Beruf vielleicht gar nicht möglich gewesen“, sagt Hutter. Professioneller Tanz ist Hochleistungssport. Fuß- und Sprunggelenkverletzungen, Bänderrisse oder Knochenbrüche bleiben für die meisten Menschen folgenlos, doch im Profitanz können schon kleine Verletzungen, falsch behandelt, eine Berufsunfähigkeit nach sich ziehen, das alles bei kurzer Erwerbsphase und häufig prekären Arbeitsverhältnissen. Um eine Berufsunfähigkeit zu verhindern, engagiert sich die UK NRW seit Jahren in der Zusammenarbeit mit medicos.AufSchalke. Über 600 Tänzer und Tänzerinnen hat das medicos-Team seit 2009 behandelt. Binnen Wochen gelingt hier häufig,

was anderswo Monate braucht. Das Konzept sei besonders auf die Zielgruppe zugeschnitten, erklärt die Orthopädin und Tanzmedizinerin Dr. med. Elisabeth Exner-Grave: „Mit speziellen tanzmedizinischen Geräten halten wir die physische Konstitution

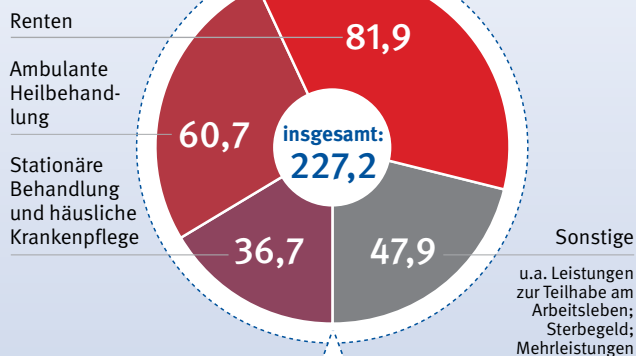
### SERVICE

Mehr Informationen:  
[www.medicos-aufschalke.de](http://www.medicos-aufschalke.de)

## Zum Thema

### UK NRW: Entschädigungsleistungen 2015

Angaben in Mio. €  
gerundet



Quelle: Unfallkasse NRW, 2016

der Tänzer aufrecht, während wir die verletzten Strukturen behandeln.“ Hinzu kommt in enger Zusammenarbeit mit der Durchgangsarztin ein individueller und ganzheitlicher Therapieansatz. Neben den Ärzten, der Orthopädin, Physiotherapeuten, Sportwissenschaftlern, Psychologen und dem Patienten selbst ist auch der Unfallversicherungsträger eingebunden.

Vor dem Wiedereinstieg haben die Tänzer Arbeits- und Belastungsprüfungen zu bestehen. Zusätzlich können sie ein Übergangstraining an ihrem Theater absolvieren.

Tobias Ehinger, Manager des Dortmunder Balletts, ist froh, dass es das gibt: „Ein Tänzer ist schwer zu ersetzen. Wenn einer ausfällt, wollen alle nur, dass er schnell zurückkommt.“



**Wolfgang Heuer** (54), Theaterbeauftragter der UK NRW, kümmert sich seit 1992 um Sicherheit und Arbeitsschutz von Bühnenkünstlern in NRW.

## Was macht eigentlich ...

### ... ein Experte fürs Showbusiness?

■ Die Präventionsabteilung Kultur der UK NRW kümmert sich um die Opern- und Schauspielhäuser, Orchester, Freilichtbühnen, Stadthallen und Bürgerhäuser in Trägerschaft der Kommunen und des Landes NRW. Wir beraten und überwachen die Unternehmen im Hinblick auf Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Tänzer sind mit häufig zwei Verletzungen pro Spielzeit die unfallträchtigste Berufsgruppe in unserem Bereich. Eine typische Gefährdung ist die Überbeanspruchung durch falsche Bodenbeläge oder ungünstige Trainingsabläufe.

Wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem Hochleistungssport kommen hier erst allmählich zur Geltung. Wir haben deshalb verschiedene Medien entwickelt, die die Anforderungen dieser Zielgruppe vermitteln, etwa ein Trainingsprogramm zur Stärkung der Kondition und Konstitution. Die Wirksamkeit dieses Programms haben wir in Studien mit medicos.AufSchalke und der Berliner Charité belegt. Als Ergebnis eines Präventionsprojekts ist zudem die DVD „Ballett Physio Aktiv“ zur physiotherapeutischen Begleitung von Tänzern entstanden. Und

zur Prävention von Bühnenunfällen haben wir die Produktion einer Broschüre mit entsprechenden Rahmenempfehlungen unterstützt.

Zudem arbeite ich aktiv in mehreren Normungsgremien zur Sicherheit der Bühnentechnik und Arbeitsmittel mit und organisiere Erfahrungsaustausche für Fach- und Führungskräfte sowie Sachverständige für Bühnentechnik. Und es gibt Erfolge: In den vergangenen Jahren haben sich die Regeln und das Bewusstsein für Arbeits- und Gesundheitsschutz an den Bühnen erheblich verbessert.

## Personalien



**Thomas Hagdorn** (49) ist neuer Kaufmännischer Direktor am Berufsgenossenschaftlichen Klinikum Bergmannstrost in Halle/Saale. Der Diplom-Ökonom leitete zuvor die Dresdner Bezirksverwaltung der Verwaltungsberufsgenossenschaft. Hagdorn folgt auf Ilona Hruby, die sich nach über 24 Jahren als Verwaltungsdirektorin am Bergmannstrost in den Ruhestand verabschiedete.

### JETZT BEWERBEN

## Prämiensystem für Unternehmen

■ Mit ihrem Prämiensystem „Sichere und gesunde Unternehmen“ zeichnet die Unfallkasse NRW Mitgliedsbetriebe aus, die sich im betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz überdurchschnittlich engagieren. Bewerbungen für die nächste Runde müssen bis zum 15. Dezember 2016 eingereicht werden. [www.unfallkasse-nrw.de](http://www.unfallkasse-nrw.de)  
Webcode N1063

## NEUES BRANDSCHUTZGESETZ FÜR NRW

# Auch Kinder dürfen nun in die Feuerwehr

**Ab sofort genießen in nordrhein-westfälischen Freiwilligen Feuerwehren auch Kinder und ältere Helfer den Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Möglich macht dies das „Gesetz über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz“ (BHKG). Es löst das bisherige Gesetz über den Brandschutz und die Hilfeleistung ab.**

■ Seit dem 1. Januar 2016 können die Freiwilligen Feuerwehren in NRW Kindergruppen gründen. Sechs- bis Zwölfjährige sollen dadurch an das Engagement im Brandschutz herangeführt werden. Die altersmäßige Überschneidung mit der Jugendfeuerwehr (zehn bis 17 Jahre) sei gewollt, erklärt Martin Bach, Hauptabteilungsleiter Prävention bei der UK NRW. „Bei den Kindern geht es jedoch sehr spielerisch zu. Statt Feuerwehrübungen stehen Brandschutzerziehung und richtiges Verhalten im Notfall auf der Agenda.“ Mit ihren „Empfehlungen für Kinderfeuerwehren in NRW“ ist die UK NRW

bereits aktiv geworden: Das Infoblatt gibt Hinweise zur Sicherheit in Gebäuden und im Alltag sowie zum Betreuungsschlüssel. Darüber hinaus zählt die UK NRW nun Ehrenamtliche zu ihren Versicherten, die die Feuerwehr in Organisation, Buchhaltung oder Kommunikation unterstützen. Die bisherige Altersgrenze von 63 Jahren für den aktiven Dienst wurde dafür aufgehoben – eine Regelung, deren Wirkung man abwarten müsse, sagt Bach: „Bisher gibt es keinerlei Erfahrungen mit der Öffnung der Feuerwehren für Ältere.“ Mit der Universität Wuppertal arbeitet die UK NRW deshalb an der Erhebung entsprechender Daten. Außerdem wird die „Musterverordnung für Unterstützungsleistungen“ überarbeitet. Angehörige der Feuerwehren sollen künftig in bestimmten Fällen Entschädigungsleistungen erhalten können, wenn der reguläre gesetzliche Unfallschutz nicht greift. Die Details stehen noch aus. [www.unfallkasse-nrw.de](http://www.unfallkasse-nrw.de)  
Webcode: S0396

## JUGENDFEUERWEHR

# Mit „Floribert“ auf Platz eins

■ Die Jugendfeuerwehr aus Velbert im Kreis Mettmann hat mit dem selbst entwickelten Lernkonzept „Kleiner Floribert“ den Jugendfeuerwehr-Sicherheitspreis 2016 der Unfallkasse NRW gewonnen. Das Konzept ist eine erste Wissensprüfung zum Thema Unfallverhütung. Alle erfolgreichen Absolventen erhalten einen „Floribert“ als Anstecknadel. Platz zwei ging an das Jugendforum Euskirchen, auf Rang drei kamen jeweils die Jugendfeuerwehren Paderborn/Wewer und Leopoldshöhe. Erstmals wurde auch der neu eingeführte Medienpreis vergeben: Er ging an die Jugendfeuerwehr aus Menden für ihren Videoclip zum vorgegebenen Thema „Sicherheit zum Übungsdienst“.

Mit ihrem Engagement in Sachen Arbeits- und Gesundheitsschutz können sich Jugendfeuerwehren jedes Jahr bei der UK NRW bewerben. Die aktuelle Bewerbungsphase für den Jugendfeuerwehr-Sicherheitspreis 2017 endet am 31. Dezember 2016. [www.unfallkasse-nrw.de](http://www.unfallkasse-nrw.de)  
Webcode: N1064



Folgen Sie uns auf Twitter: @UKNRW

KomPart Verlagsges. mbH & Co. KG, Postfach 110226, 10832 Berlin

## Impressum

**Herausgeber:**  
Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

**Verantwortlich:**  
Gabriele Pappai, Geschäftsführerin,  
Unfallkasse NRW  
Sankt-Franziskus-Str. 146  
40470 Düsseldorf

**Redaktion:**  
Claudia Schmid (verantwortlich),  
Hans-Bernhard Henkel-Hoving,  
Anja Schnake, Kristin Sporbeck;  
Grafik: Désirée Gensrich

**Ihr Draht zur infoplus-Redaktion:**  
Tel.: 030 22011-202  
E-Mail: [infoplus@kompart.de](mailto:infoplus@kompart.de)

**Verlag:**  
KomPart Verlagsgesellschaft  
mbH & Co. KG  
Postfach 110226, 10832 Berlin  
Tel.: 030 22011-0  
Fax: 030 22011-105  
E-Mail: [verlag@kompart.de](mailto:verlag@kompart.de)  
Druck: Albersdruck, Düsseldorf

## TERMINE

■ Über ihre Arbeit informiert die UK NRW auf dem 8. Niederrheinischen Pflegekongress am 22. September 2016 in Neuss. **Infos: [www.niederrheinischerpflegekongress.de](http://www.niederrheinischerpflegekongress.de)**

■ Die UK NRW ist Mitveranstalter des Bundeskongresses Schulleitung 2016, der am 24. September in Dortmund stattfindet. „Erfolgreich leiten – Handwerkszeug für Schulleitung“ lautet das Motto. **Infos: [www.unfallkasse-nrw.de](http://www.unfallkasse-nrw.de)**  
Webcode N1070

■ Die „Rehacare“ – internationale Fachmesse und Kongress für Menschen mit Behinderungen findet vom 28. September bis 1. Oktober 2016 in Düsseldorf statt. Die UK NRW ist am DGVU-Gemeinschaftsstand in Halle 3, Stand C 74, dabei. **Infos: [www.rehacare.de](http://www.rehacare.de)**